



Gedanken zu Himmelfahrt, 21. Mai 2020
von Pastorin Anja Jäkel

Gott wohnt im Himmel, fern von uns.

Gott wirkt auf Erden, ganz nah bei uns.

Gott rührt die Herzen, tief in uns.

(Helmut Assmann)

BIBELTEXT (Apg 1, 3-5+8-11, Bibel in gerechter Sprache)

Jesus stellte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als lebendig dar, indem er vierzig Tage hindurch erschien und vom Reich Gottes sprach. Und während er mit ihnen zusammenkam, wies er sie an, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern darauf zu warten, was vom Vater verheißen ist: „davon habt ihr von mir gehört, dass Johannes mit Wasser taufte, ihr aber mit heiliger Geistkraft getauft werdet nicht lange nach diesen Tagen. Ihr werdet Kraft empfangen, wenn die heilige Geistkraft über euch kommt, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.“

Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Augen.

Und als sie noch in den Himmel starrten, standen da zwei Gestalten in weißen Gewändern bei ihnen, die sagten: „Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und blickt zum Himmel? Dieser Jesus ist euch entzogen und zum Himmel hinaufgenommen worden. Wie ihr ihn zum Himmel gehen gesehen habt, so wird er kommen.“

GEDANKEN DAZU

Maiglöckchen blühen in unserem Garten und bei unseren Nachbarn. Dort sind die Kinder noch klein. Manchmal höre ich wie ihre Mutter sagt: „Nur gucken! Nicht anfassen! Die sind giftig.“ Wie gerne würden die Kinder die Maiglöckchen in die Hand nehmen, anfassen, in den Mund stecken, richtig untersuchen. Aber das geht nicht. Zu gefährlich.

„Nur gucken! Nicht anfassen!“

Das gilt im Moment auch für den Umgang miteinander. Kein Handschlag mehr, keine Umarmung. Auch nicht beim Besuch der altgewordenen Eltern und Großeltern. Nur gucken! Freundlich, liebevoll, aber doch aus der Distanz. Aus Angst, einander anzustecken, uns zu infizieren. Also halten wir Abstand.

„Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und blickt zum Himmel?“ Den Jüngern geht es ähnlich. Sie können nur noch gucken, Jesus hinterherschauen. Erschrocken oder erstaunt. Eben war Jesus noch zum Greifen da, konnte angefasst, berührt werden. Und jetzt ist er weg, hat sich ihnen entzogen. Sie schauen verblüfft hinterher. Instinktiv Richtung Himmel.



Wir Menschen brauchen Nähe und Berührung. Anfassen und Angefasstwerden. Greifen und Begreifen. So lernen wir. Entwickeln uns.

Und jetzt: Stehen sie da und schauen zum Himmel ...

Gucken und begreifen erstmal nichts. Sie sind jetzt auf sich gestellt. Müssen erwachsen werden. Selbst Verantwortung übernehmen. Die Erinnerung an all das zuvor Erlebte, Gehörte und Begriffene hilft dabei.

Die Jünger stehen da und gucken verblüfft, als Jesus vor ihren Augen in den Himmel verschwindet. Aber sie spüren noch seinen Geist um sich

herum. Ein Wehen. Ein Lufthauch. Nichts Stoffliches. Schwer zu fassen das Ganze. Aber doch in ihnen spürbar. Als habe Jesus ihnen den Atem des Himmels, Gottes Lebensatem eingehaucht.

Manchmal, am liebsten draußen, atme ich tief durch. Saug die Luft in mich hinein mit all ihren Gerüchen. Ich atme den Frühling ein, die frische Brise des Meeres, den harzigen Duft des Waldes, den Geruch frisch gemähten Grases. Das belebt mich, lässt mich aufatmen.

Atmen hilft der Seele. Vor allem, wenn mich etwas belastet, mir Sorgen oder Ängste die Brust zuschnüren, ich nicht mehr weiterweiß. Dann atme ich tief durch, seufze laut. Das tut gut, wenigstens für den Moment. Ich atme auf.

Atem ist eine belebende Kraft. Atem ist Leben, ist Seele, ist Geist.

Im Hebräischen gibt es für all das nur ein einziges Wort: „ruach“. Es meint Atmen, Seele, Leben, Geist, Heiliger Geist, von Gott gegeben.

Dieser Geist Gottes ist den Jüngern, ist uns verheißen. Sie spüren ihn noch um sich, spüren den Geist Jesu, auch wenn sie ihn nicht mehr sehen. So wie Jesus vom Himmel aufgenommen wurde, wird er auch wiederkommen. Wie der Atem in uns. Kommt und geht und kommt und geht. ... Lebensatem von Gott geschenkt.

Nicht zu sehen, erst recht nicht anzufassen. Vielleicht darum auch manchmal schwer zu begreifen, dass uns Gottes Heiliger Geist durchströmt und belebt. Aber doch zu spüren. Und eine Hilfe gegen die Angst.

Auch wenn Jesus in den Himmel aufgefahren ist, wir sind nicht allein. Sein Geist ist in uns. Jeder Atemzug erinnert daran.

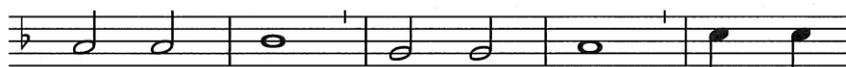
LIED
EG 166



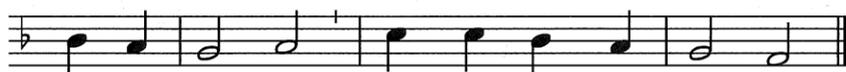
1. Gott ist ge-gen-wär-tig. Las-set uns an-
Gott ist in der Mit-te. Al-les in uns



be-ten und in Ehrfurcht vor ihm tre-ten.
schwei-ge und sich in-nigst vor ihm beu-ge.



Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die



Au-gen nie-der; kommt, er-gebt euch wie-der.

5. Luft, die alles füllet, / drin wir immer schweben, / al-
ler Dinge Grund und Leben, / Meer ohn Grund und En-
de, / Wunder aller Wunder: / ich senk mich in dich hi-
nunter. / Ich in dir, / du in mir, / lass mich ganz ver-
schwinden, / dich nur sehn und finden.

GEBET

Sprich aus, was Dich jetzt beschäftigt,
was Dir nachgeht an Gedanken, was Dich berührt hat.

Danke für das, was Du wahrgenommen hast.

Vielleicht magst Du auch mit diesen Worten beten:

Gott, ich danke Dir für diese Zeit in Deiner Gegenwart.

Ich danke Dir für alles, was sich mir gezeigt hat.

Ich halte es Dir hin.

Lass es mir und Deiner Welt zum Segen werden. Amen.

Vater unser im Himmel...

SEGEN

Wie ein frischer Lufthauch mich erfrischt,
wenn ich erschöpft und matt bin,
wie Rückenwind mich beflügelt,
wenn meine Glieder lahm werden,
wie Gegenwind mich zweifeln lässt,
ob der eingeschlagene Weg noch der richtige ist,
so, Gott, schicke mir deinen Geist.

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über
uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns
Frieden. Amen.